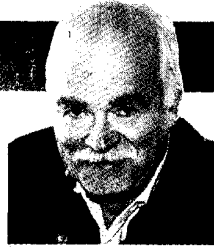


Liebe Abendzeitung,

Man kann für oder gegen die Erbschaftssteuer sein. PRO: Das Erbe fällt dem überlebenden Ehepartner bzw. den Kindern „in den Schoß“ und muss als „unverdienter Vermögenszuwachs“ versteuert werden. CONTRA: Für das, was wir Menschen unserer Familie hinterlassen, hat jeder von uns an Vater Staat bereits Steuern und Abgaben bezahlt. Weil die bürgerlichen (Erbschaftssteuer-kritischen) Wähler in Bayern u. a. auch wegen des diesbezüglichen Berliner Gesetzesvorhabens auf die CSU fürchterlich sauer sind, will sich Horst Seehofer gerade hier mit glasklaren Gegenforderungen profilieren. Er hat – in einem großkoalitionären Zwischenergebnis – für die Steuerklasse überlebender Ehegatten jetzt eine Verbesserung des alten Entwurfs durchgesetzt.

Bei den Familienunternehmen und ihren Arbeitsplätzen soll es dagegen immer noch bei „den verfügbaren Härten und Zumutungen“ (so die „FAZ“) bleiben. Diese sollen nur durch eine Option („Schönwetterklausel“) gemildert werden können. Unser neuer bayerischer Koalitionspartner, die FDP, sieht deshalb massenhafte Klagen auf den Staat zukommen. Die CSU muss sich also weiter anstrengen. Merke: Auch ein nur fast richtiges Ergebnis bleibt eine verlorene Chance. Wie beim Unterschied von brennender Kerze zu nassem Streichholz.

Peter Gauweiler vertritt die CSU im Bundestag. Jeden Montag schreibt er einen Brief an die Abendzeitung.